

**WS 2009/2010**

**Grundlagen externer Unternehmensrechnung (Bachelor)**

**Rechnungswesen 1 (Diplom)**

### **A. Einführung**

Die Teilnahme an der Veranstaltung setzt grundsätzlich keine Vorkenntnisse voraus. Vereinzelt sind Vorkenntnisse im Bereich der Kostenrechnung wünschenswert; diese kann der Studierende sich aber auch begleitend aneignen.

Es wird eine kontinuierliche Nachbereitung der Veranstaltung und der Übungen sowie der nachstehend angegebenen Kontrollfragen empfohlen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Veranstaltungsinhalte aufeinander aufbauen und die vermittelte Materie systematisch an Komplexität gewinnt. Es ist erfahrungsgemäß nicht möglich, die Klausur alleine durch ein Literaturstudium wenige Wochen vor der Klausur zu bestehen.

Die angegebenen Normentexte (Foliensatz, S. 5) sind zu Beginn der Veranstaltung zu beschaffen. Die nachstehenden Ausführungen richten sich an Bachelor-Studierende, lassen sich aber gleichwohl weitgehend auf Studierende des Diplom-Studiengangs übertragen.

### **B. Motivation, Aufbau, Lernziele und Lernzielkontrolle**

Motivation: Externe Unternehmensrechnungen (vor allem Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen) richten sich an die Adressaten außerhalb des Unternehmens. Zu nennen sind vor allem Investoren, Kreditgeber, Arbeitnehmer, Geschäftspartner (Kunden, Lieferanten), Finanzbehörden sowie die sonstige interessierte Öffentlichkeit. Da für die genannten Personenkreise mit der Existenz des Unternehmens etwas „auf dem Spiel steht“ (*to be at stake*), werden diese auch als Stakeholder bezeichnet. Die Adressaten können die gegebenen Informationen dazu verwenden, um Entscheidungen auf einem besser informierten Stand zu treffen (z.B. Kreditvergabeentscheidungen oder Kauf bzw. Verkauf von Aktien). Weiterhin werden Rechnungslegungsinformationen als Grundlage für Ausschüttungszahlungen des Unternehmens an die Anteilseigner sowie die Steuerzahlungen des Unternehmens an den Fiskus genutzt. Zudem sind Externe Unternehmensrechnungen nicht zuletzt auf Grund einer zunehmenden Konvergenz von internen und externen Unternehmensrechnungen auch für interne Steuerungszwecke relevant. Kenntnisse der externen Unternehmensrechnung sind für alle im Unternehmen agierende Personen und hier insbesondere für die Leitungsorgane unabdingbar.

Zentral für das Verständnis externer Unternehmensrechnungen sind sichere Buchführungskenntnisse. Diese gilt es im Rahmen dieser Veranstaltung zu vermitteln. Darauf aufbauend werden weitere Kenntnisse in der Veranstaltung „Jahresabschluss und Steuern“ (Bachelor) vermittelt. Die Vermittlung tiefer gehender Kenntnisse (auch der internationalen Rechnungslegung) bleibt den Vertiefungen „Unternehmensrechnung I“ und „Konzernrechnungslegung“ sowie einem sich ggf. anschließenden Master-Studium vorbehalten. Ohne sichere Kenntnisse im Bereich der Buchführung und Rechnungslegung ist es nicht möglich, ein Unternehmen sachgerecht zu steuern und zu führen.

Die Veranstaltung orientiert sich in weiten Teilen an dem Werk von Döring/Buchholz (2009) (siehe Foliensatz, S. 5). Die verbleibenden Bereiche der Vorlesung lassen sich zumeist anhand der angegebenen Basisliteratur nacharbeiten.

Einzelheiten zum Aufbau der Veranstaltung entnehmen Sie bitte dem Foliensatz (S. 2-4). Der Foliensatz wird am ersten Veranstaltungstermin (12.10.) zum Selbstkostenpreis verkauft und steht zu einem späteren Zeitpunkt auch im Netz zur Verfügung.

Lernziel ist die Vermittlung von Grundkenntnissen des Jahresabschlusses und der Buchhaltung. Dabei stehen die Vermittlung von Grundwissen und das Verständnis für Aufgaben und Technik der Buchhaltung im Vordergrund. Nach Abschluss des Moduls soll der Student das Wesen der doppelten Buchführung verstehen, Geschäftsvorfälle buchhalterisch erfassen und einfache Bilanzierungsfragen lösen können. Weiterhin soll das Modul zum Besuch weiterführender Module (insbesondere „Jahresabschluss und Steuern“, „Unternehmensrechnung I“ sowie „Konzernrechnungslegung“) qualifizieren.

Der Lernzielkontrolle dienen die Übungsaufgaben und die Kontrollfragen.

Die Übungsaufgaben werden in den begleitenden Übungen (unter Leitung von Frederik Frey) bearbeitet. Es werden Übungen (Frederik Frey) und übungsgleiche Veranstaltungen (studentische Übungsleiter) angeboten. Übungen und übungsgleiche Veranstaltungen sind deckungsgleich. Es ist zu empfehlen, dass Sie einen Übungstermin wählen, der nicht so stark frequentiert ist. In einer kleinen Gruppe ist der Übungserfolg erfahrungsgemäß am größten.

Die Kontrollfragen finden sich nachstehend. Die für die Beantwortung relevanten Normen sind (soweit diese in der Vorlesung behandelt wurden) zu benennen. Ihre Antworten sind stets zu begründen. Es ist anzuraten, dass Sie die Fragen semesterbegleitend abschnittsbezogen nacharbeiten. Bitte richten Sie Ihre Fragen spätestens drei Wochen nachdem die Inhalte in der Vorlesung behandelt wurden an Herrn Frederik Frey.

## **C. Klausur**

### *C1. Hilfsmittel*

In der Klausur können unkommentierte Normentexte (siehe Foliensatz, S. 5) verwendet werden. Innerhalb der Normentexte sind Unterstreichungen und Hervorhebungen zulässig (bitte beachten Sie die diesbezüglichen Vorgaben des Prüfungsbüros). Auch die Verwendung von Loseblattsammlungen oder kopierten Normentexten ist zulässig. Weiterhin kann ein unprogrammierter Taschenrechner als Hilfsmittel eingesetzt werden.

### *C2. Anmeldung*

Die Klausur umfasst die normalen Klausuraufgaben (100 Punkte) sowie eine Zusatzaufgabe (10 Punkte). Die Notenskala ist auf das Erreichen von maximal 100 Punkten ausgerichtet.

Die Anmeldung zur Klausur erfolgt für Diplomstudierende auf Anmeldelisten. In einer der Veranstaltungen ist es möglich, sich in die Anmeldelisten einzutragen. Falls Sie den Termin versäumen, können Sie sich bis zum Ende der Anmeldefrist (im Sekretariat des Lehrstuhls bei Frau Alexandra Lohr) nachträglich anmelden. Bitte beachten Sie, dass Sie für die Anmeldung selbst verantwortlich sind. Die Anmeldung zur Klausur für Bachelor-Studierende erfolgt eigenverantwortlich über das Campus Management. Bitte beachten Sie hierzu die Fristen und allgemeinen Hinweise auf den Internetseiten des Prüfungsbüros.

## **D. Veranstaltungsmaterialien**

Der Lernzielkontrolle dienen

- die in den Übungen behandelten Aufgaben lt. gesonderter Aufgabensammlung sowie
- die nachstehenden Kontrollfragen.

Übungsaufgaben und Kontrollfragen ergänzen sich; bearbeiten Sie im Rahmen Ihrer Klausurvorbereitung die Übungsfragen und die Kontrollfragen. Auch die Veranstaltungsinhalte sind in geeigneter Form vor- und nachzubereiten.

Eine Musterlösung für die Beantwortung der nachstehenden Kontrollfragen wird nicht vorgegeben; die Kontrollfragen werden in der Übung nicht behandelt. Die Antworten setzen teilweise umfangreiche Ausführungen voraus; oftmals reichen indes wenige Sätze aus, um die Fragen abschließend zu beantworten.

Achten Sie bei Ihrer Klausurvorbereitung darauf, dass Sie die Antworten nicht auswendig lernen, sondern dass Sie den zugrunde liegenden Sachverhalt auch inhaltlich erfasst haben. Die Fragen decken nicht den gesamten Vorlesungsstoff ab. Die für die Beantwortung relevanten Normen sind zu benennen.

### *D1. Foliensatz*

Der Foliensatz für die Vorlesung kann in der ersten Vorlesung zum Selbstkostenpreis erworben werden. Weiterhin steht der Foliensatz zu Beginn des Semesters im Netz zur Verfügung. Ein Foliensatz für die Übungen wird gleichfalls ins Netz gestellt.

Das Passwort wird nur persönlich bekannt gegeben. Anfragen per E-Mail oder telefonische Anfragen werden nicht beantwortet.

### *D2. Normentexte*

Die Veranstaltung basiert – sofern nicht anders angegeben – auf dem Stand der Normengebung zum 24.3.2009. Relevant sind vor allem das HGB und das AktG (sowie ggf. weitere in der Veranstaltung behandelte Gesetze). Bitte beachten Sie bei der Anschaffung, dass einige Normentexte aus dem Jahr 2009 nicht den Stand der Normengebung zum 24.3.2009 beinhalten! Empfohlen wird die Anschaffung z.B. eines der nachstehend genannten Werke:

- Berens, H./Engel, H.-P. (Hrsg.) (2009): NWB-Textausgabe, Wichtige Wirtschaftsgesetze für Bachelor, Band 1, Herne/Berlin 2009. (ausreichend und günstig in der Anschaffung!)
- o.V. (2009): NWB-Textausgabe, Deutsche Wirtschaftsgesetze 2009, Herne/Berlin. (umfassender!)

### *D3. Literaturangaben*

Die Basisliteratur finden Sie im Foliensatz auf S. 5. Sie können grundsätzlich jedes Werk heranziehen, welches Ihnen geeignet erscheint. Wichtig ist, dass die in der Veranstaltung angesprochenen Inhalte behandelt werden. Bitte beachten Sie auch hier auf mögliche Änderungen durch das BilMoG, welche die vorhandene Literatur fast ausnahmslos noch nicht berücksichtigt hat.

Ergänzende Literaturangaben, die fallweise herangezogen werden können:

- Haußer, J. (2009): Grundlagen des Handelsbilanzrechts, in: Büchel, H./von Rechenberg, W.-G., Handbuch des Fachanwalts Handels- und Gesellschaftsrecht, Luchterhand 2009.
- Heinhold, M. (2006): Buchführung in Fallbeispielen, 10. Aufl., Stuttgart.
- Weber, J./Weißberger, B.E. (2006): Einführung in das Rechnungswesen, 7. Aufl., Stuttgart.
- Wehrheim, M./Renz, A. (2009): Die Handels- und Steuerbilanz, 2. Aufl., München.

Weitere Quellen, auf die der Foliensatz verweist:

- Hoffmann, W.-D. (2000): Die ökonomischen Grenzen der Aussagekraft einer Bilanz, in: StuB, S. 822 ff.
- technotrans AG (2007): Geschäftsbericht 2006, Sassenberg.
- Wedell, H. (2003): Grundlagen des betriebswirtschaftlichen Rechnungswesens, 10. Aufl., Herne/Berlin 2003.

## E. Kontrollfragen

### zu Kapitel 1: Grundlagen

- 1) Grenzen Sie folgende Begriffe voneinander ab und erläutern Sie das ggf. bestehende Beziehungsgeflecht: Internes Rechnungswesen, externes Rechnungswesen, Controlling, Kostenrechnung.
- 2) Wer sind die Adressaten des externen und internen Rechnungswesens?
- 3) Worum geht es bei den unterschiedlichen Sichtweisen der Rechnungslegung?
- 4) Wer ist nach handelsrechtlichen Vorschriften buchführungspflichtig?
- 5) Die Siemens AG muss einen IFRS-Abschluss erstellen. Ist die Siemens AG buchführungspflichtig?
- 6) Was versteht man unter den GoB? Welche Arten von GoB gibt es?
- 7) Was versteht man unter der 'derivativen' (= 'abgeleiteten') und der 'originären' steuerlichen Buchführungspflicht?

### zu Kapitel 2: Technik der Buchhaltung

- 1) Was versteht man unter einem Bestandskonto? Skizzieren Sie den grundsätzlichen Aufbau eines aktiven und eines passiven Bestandskontos und nennen Sie je drei Beispiele.
- 2) Definieren Sie die folgenden Begriffe und grenzen Sie diese voneinander ab: Inventur, Inventar, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Gehen Sie auch auf die entsprechenden Rechtsgrundlagen ein.
- 3) Was versteht man unter der Bilanzidentität und welche Norm verpflichtet hierzu?
- 4) Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Eröffnungsbilanz und dem Eröffnungsbilanzkonto?
- 5) Warum werden die Aufwendungen und Erträge nicht direkt auf dem Eigenkapitalkonto verbucht?
- 6) Was sind Stromgrößen und was sind Bestandsgrößen? Geben Sie jeweils zwei Beispiele.
- 7) Gehen Sie kurz auf die Erfolgsspaltung ein.

### zu Kapitel 3: Verbuchung laufender Geschäftsvorfälle im Handelsbetrieb

- 1) Warum findet im Rahmen der Verbuchung der Umsatzsteuer auch der Begriff 'Drei-Konten-Modell' Verwendung?
- 2) Der Rechnungsbetrag einer Eingangsrechnung lautet auf € 10.000. Sie können die Rechnung binnen 10 Tagen unter Abzug von 2 % Skonto oder innerhalb von 30 Tagen Netto Kasse bezahlen. Der Zinssatz für die Aufnahme eines Kredites (mit einer Laufzeit von bis zu 40 Tagen) beträgt 10 %. Lohnt es sich, den Skonto-Abzug in Anspruch zu nehmen?

### zu Kapitel 4: Verbuchung laufender Geschäftsvorfälle im Industriebetrieb

- 1) Bei Anwendung des Umsatzkostenverfahrens zeigt die technotrans AG im Geschäftsjahr 2006 umsatzbezogene Herstellungskosten in Höhe -100.827 T€ (siehe Folie 22). Wo finden Sie diese Kosten bei Anwendung des Gesamtkostenverfahrens? Eine kurze Skizze ihrer Vermutungen reicht für die Beantwortung dieser Frage aus.
- 2) Gehen Sie kurz auf die Unterschiede zwischen Gesamtkosten- und Umsatzkostenverfahren ein.

### zu Kapitel 5: Abschlussbuchungen

- 1) Die große Kapitalgesellschaft Beta AG fragt sich, bis wann der Jahresabschluss aufzustellen ist. Das Geschäftsjahr der Beta AG entspricht dem Kalenderjahr.
- 2) Der Einzelkaufmann Wilhelm Brause hat einen Jahresabschluss aufzustellen. Gehen Sie davon aus, dass das Geschäftsjahr dem Kalenderjahr entspricht. Bis wann hat Wilhelm Brause den Jahresabschluss aufzustellen?
- 3) Was ist ein Geschäftsvorfall? Welche Arten von Geschäftsvorfällen kennen Sie?
- 4) Wann ist es wirtschaftlich geboten, progressiv abzuschreiben? Konstruieren Sie ein einfaches Zahlenbeispiel für eine progressive Abschreibung.
- 5) Konstruieren Sie ein einfaches Zahlenbeispiel für die Leistungsabschreibung (sog. Abschreibung nach Maßangabe der Leistung). Ist die Leistungsabschreibung handelsrechtlich zulässig?
- 6) Eine Sachanlage hat eine voraussichtliche Nutzungsdauer von 10 Jahren ( $t_1$  bis  $t_{10}$ ). Welches Abschreibungsverfahren würden Sie in  $t_1$  wählen, wenn Sie beabsichtigen in  $t_7$  ein möglichst hohes Jahresergebnis auszuweisen?
- 7) Erläutern Sie, was man unter einer direkten und einer indirekten Abschreibung versteht. Welche zusätzlichen Informationen bietet die indirekte Abschreibung?  
Kapitalgesellschaften dürfen nicht indirekt abschreiben. Welche Angaben im Jahresabschluss stellen sicher, dass der Jahresabschluss einer Kapitalgesellschaft dieselben Informationen bietet, die ein Abschlussadressat im Fall einer indirekten Abschreibung erhalten hätte?
- 8) Grenzen Sie die folgenden Begriffe voneinander ab und bringen Sie diese in einen systematischen Zusammenhang: Eigenkapital, Rückstellungen, Schulden und Verbindlichkeiten.
- 9) Erläutern Sie die folgenden Begriffe und grenzen Sie diese voneinander ab: Gezeichnetes Kapital, Rücklagen, Rückstellungen, Rücklagen für eigene Anteile, satzungsmäßige Rücklagen, andere Gewinnrücklagen, Gewinn-/Verlustvortrag.
- 10) Erläutern Sie die folgenden Begriffe und bringen Sie diese in einen systematischen Zusammenhang: Bilanzgewinn/-verlust, Ergebnisermittlung, Ergebnisverwendung, Jahresergebnis sowie Jahresüberschuss/-fehlbetrag.
- 11) Legen Sie kurz dar, unter welchen Voraussetzungen es im Rahmen einer Kapitalerhöhung zu einer Erhöhung der Kapitalrücklagen kommt.
- 12) Warum ist es im Sinne des Aktionärsschutzes, die durch Vorstand/Aufsichtsrat vorzunehmenden Einstellungen in die Gewinnrücklagen zu begrenzen? Welche Vorschrift regelt diese Begrenzung?
- 13) Worum geht es bei dem Erwerb eigener Aktien und wie ist dieser Erwerb buchungstechnisch zu behandeln?
- 14) Definieren Sie die Begriffe 'offene Rücklagen' und 'stille Rücklagen' und grenzen Sie diese voneinander ab.
- 15) Unter welchen Voraussetzungen kann es dazu kommen, dass ein Unternehmen für ein bestimmtes Geschäftsjahr gleichzeitig zu einem Jahresfehlbetrag und zu einem Bilanzgewinn gelangt?

### zu Kapitel 6: Ansatz- und Bewertungskonzeption des HGB

- 1) Was ist unter der Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die Steuerbilanz zu verstehen? Erläutern Sie den Begriff 'umgekehrte Maßgeblichkeit'. Welchen Zweck verfolgt der Gesetzgeber mit der umgekehrten Maßgeblichkeit?
- 2) Stellen Sie die Ansatzgrundsätze für die Bilanz nach den deutschen GoB dar. Geben Sie Beispiele für das Abweichen der konkreten von der abstrakten Aktivierungsfähigkeit.
- 3) Erläutern Sie den Grundsatz der Einzelbewertung.

- 4) Erläutern Sie den Grundsatz der Bewertungsstetigkeit und der Ansatzstetigkeit. Ist der Bilanzierende zur Einhaltung dieser Grundsätze verpflichtet?
- 5) Gehen Sie auf das Vorsichtsprinzip, das Realisationsprinzip sowie das Imparitätsprinzip ein und stellen Sie diese Prinzipien in einen systematischen Zusammenhang.
- 6) Erläutern Sie den Grundsatz der Abgrenzung der Sache nach.
- 7) Was versteht man unter kalkulatorischer Miete und wie ist diese im Rahmen der handelsrechtlichen Herstellungskosten zu berücksichtigen?
- 8) Was versteht man unter kalkulatorischen Zinsen und wie sind diese im Rahmen der handelsrechtlichen Herstellungskosten zu berücksichtigen?
- 9) Gehen Sie kurz auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) ein. In welchem Zusammenhang stehen das BilMoG und das HGB?
- 10) Grenzen Sie die Begriffe Aufwand, Ausgaben, Auszahlungen, betrieblicher Ertrag, Einnahmen, Einzahlungen, Ertrag, und Kosten ab. Welchem Teilbereich des Rechnungswesens (z.B. externes Rechnungswesen oder Kostenrechnung) sind die Begriffe zuzuordnen?
- 11) Das bilanzierende Unternehmen, die Lowprice AG, erwirtschaftet im laufenden Geschäftsjahr einen Jahresüberschuss in Höhe von 175.000 €. Vorstand und Aufsichtsrat stellen den Jahresabschluss fest und beschließen, 35.000 € in die Gewinnrücklagen einzustellen. Hiervon sind 15.000 € zwingend in die gesetzliche Rücklage einzustellen. Wie ist zu buchen? [Klausuraufgabe WS 01/02]
- 12) Die ursprünglichen Anschaffungskosten bilden im Rahmen der Folgebewertung die Wertobergrenze. Benennen Sie die relevante Norm und begründen Sie, warum der Gesetzgeber sich für eine solche Vorgehensweise entschieden hat. Halten Sie die gesetzliche Regelung vor dem Hintergrund der Informationsfunktion des Jahresabschlusses für sinnvoll?
- 13) Erläutern Sie das strenge und das gemilderte Niederstwertprinzip.
- 14) Ein Fertigerzeugnis wird in der Bilanz der Invent AG am 31.12.2009 zu 200.000 € angesetzt. Zum 31.12.2010 ermitteln Sie einen vorsichtig geschätzten Verkaufserlös von 210.000 € sowie voraussichtlich anfallende Erlösschmälerungen in Höhe von 35.000 €. Welche Konsequenzen ergeben sich hinsichtlich der zum 31.12.2010 zu tätigen materiellen Abschlussbuchungen? Der Buchungssatz ist ggf. anzugeben.
- 15) Die Tante Käte oHG kauft am 1.12.01 444 Fußball. Der Anschaffungspreis beträgt netto 20 € pro Fußball. Es wird ein Rabatt in Höhe von 5 % gewährt. Die Tante Käte oHG muß für die Vermittlung des gesamten Geschäftes eine Vermittlungsprovision in Höhe von netto 250 € entrichten. An Speditionskosten fallen insgesamt netto 120 € an. Damit die Fußball WM-tauglich sind, müssen diese einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen werden: Dafür fallen netto 0,20 € pro Ball an. Zudem werden die Fußball mit einem speziellen Emblem ("Go Rudi Go") bedruckt. Hierfür fallen netto 0,88 € pro Ball an. Die Mietaufwendungen für den Raum, in dem die Fußball gelagert werden, betragen für den Monat Dezember netto 188 €. Wie hoch sind die Anschaffungskosten für einen Fußball (Bewertungsstichtag ist der 31.12.01)?
- 16) Die Lobis AG hat Notebooks (Fertigerzeugnis) auf Lager. Die Anschaffungskosten zum 27.12.2010 betragen netto 870.000 €. Der Verkaufspreis zum 31.12.2010 beträgt netto 911.000 €. Aufgrund der Entwicklung eines neuen Speicherchips sowie weltweit bestehender Überkapazitäten ist mit einem Preiseinbruch bei den Absatzpreisen zu rechnen. Der erwartete Verkaufspreis für die Lagerbestände beträgt netto 665.000 €. Welche Konsequenzen ergeben sich hinsichtlich der zum 31.12.2010 zu tätigen materiellen Abschlussbuchungen? Der Buchungssatz ist ggf. anzugeben.

#### zu Kapitel 7: Organisation der Buchhaltung

- 1) Definieren Sie die folgenden Begriffe und grenzen Sie diese voneinander ab: Gemeinschaftskontenrahmen, Grundbuch, Hauptbuch, Industriekontenrahmen, Kontenarten, Kontengruppen, Kontenplan und Kontenrahmen.
- 2) Kennzeichnen Sie kurz das Wesen einer IT-gestützten Finanzbuchhaltung.